

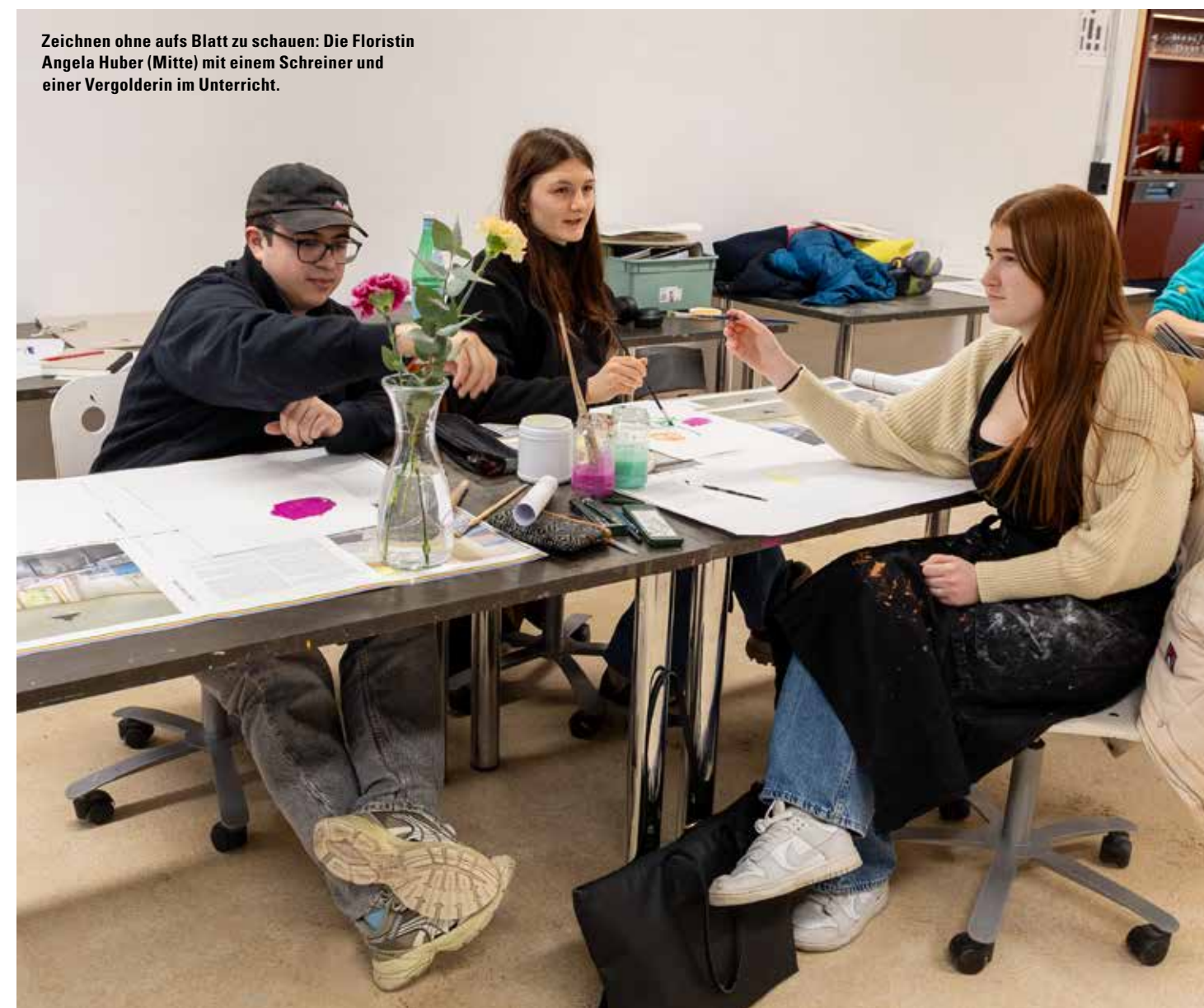
Über die Blumen hinaus

Im Haus der Farbe bilden sich Kunsthandwerker aus verschiedensten Richtungen gemeinsam weiter. Immer wieder sitzen Floristinnen mit Malern, Keramikerinnen oder Schreibern in einer Klasse.

TEXT Erika Jüsi BILDER Erika Jüsi, Angela Huber, Haus der Farbe

Die Floristin Angela Huber verwendete pflanzliche Pigmente für Textiltapeten.

Zeichnen ohne aufs Blatt zu schauen: Die Floristin Angela Huber (Mitte) mit einem Schreiner und einer Vergolderin im Unterricht.



Die Lehrgänge am Haus der Farbe sind gleich doppelt speziell. Erstens funktionieren sie nach dem Paternosterprinzip. Das heisst, der Einstieg ist in jedem Semester möglich. So sitzen am Nachmittag unseres Besuchs an der Thurgauerstrasse in Zürich-Oerlikon bereits Studierende in fortgeschrittenen Semestern im Zeichnungsunterricht, aber auch solche, die ihre Weiterbildung erst gerade begonnen haben. «Die Neuen profitieren so von der Erfahrung der anderen und der Austausch untereinander wird immer wieder neu belebt», erklärt die Schulleiterin Stefanie Wettstein. Zweitens lösen ganz unterschiedliche Handwerksleute nebeneinander die gleichen Aufgaben. Es sind unter anderem Maler, Vergol-

derinnen, Schreiner und Polydesignerinnen, die heute den Anweisungen der Künstlerin und Textildesignerin Vreni Spieser folgen: Eine Blume abzeichnen, ohne auf das Blatt zu schauen zum Beispiel, die Konturen eines in der Mitte des Raumes aufgebauten Konstrukts zeichnen oder nur die Zwischenräume oder einen Ausschnitt davon. Die Atmosphäre ist entspannt, die Teilnehmenden sitzen entweder einzeln an ihren Pulten oder in kleinen Gruppen zusammen. «Es geht in diesem ersten Modul darum, dass sie sich zeichnend entspannen», sagt die Dozentin. Die wenigsten würden sich darin sicher fühlen. Angela Huber, Floristin bei The Bloomery in Wallisellen ZH, wirkt locker – ihr falle das Zeichnen leicht. Sie ist im dritten und letz-

ten Semester in ihrer Weiterbildung zur «Gestalterin im Handwerk BP». Die Berufsprüfung steht im April an.

Die Bildungsgänge am Haus der Farbe setzen eine abgeschlossene Lehre in einem handwerklichen Beruf voraus. «Wir lehren

SERIE ZUR BILDUNG

Wo lassen sich Schweizer Floristinnen und Floristen aus- und weiterbilden? Die «Florist:in» stellt verschiedene Bildungsstätten und Weiterbildungsmöglichkeiten vor, in dieser Ausgabe das Haus der Farbe in Zürich-Oerlikon.



Vreni Spieser gibt Tipps für das Abzeichnen. Der Haufen hinter ihr aus verschiedensten Materialien dient als Motiv.

keine berufsspezifischen Fähigkeiten», sagt Schulleiterin Wettstein in ihrem lichtdurchfluteten Büro gleich um die Ecke. «Die Flughöhe ist höher.» Das Repertoire dieser übergeordneten gestalterischen Disziplinen umfasst das Studium von Oberflächen, von Form und Raum, dem Zeichnen, den Perspektiven und natürlich der Farbenlehre.

Raum für Experimente

«Die Farben sind immer sehr präsent», sagt Floristin Angela Huber. Sie hat das Zeichnen kurz unterbrochen und erzählt im offenen Pausenraum an einem der vielen Holztische begeistert von ihrem Lehrgang. Jedes Semester schliesst mit einer grösseren individuellen Arbeit ab. Huber hat schon Blumen in Form von Gipsabdrücken konserviert oder im letzten Semester mit pflanzlichen Pigmenten Textiltapeten bedruckt (siehe Seite 18). Warum nicht die Berufsprüfung in der Floristik? «Ich wollte etwas machen, das

über die Blumen hinausgeht.» Der eigene Beruf drücke in irgendeiner Form immer durch, sei das durch eine Technik oder das Material. «Ich habe hier aber Raum und Zeit für Experimente. Das fehlt im normalen Geschäftsalltag oft», sagt sie. Während ihrer Weiterbildung arbeitet sie im 80-Prozent-Pensum.

Das grosse Fachwissen, das im Haus der Farbe zusammenkommt, soll von den Studierenden voll ausgeschöpft werden können. Deshalb werde bewusst die Möglichkeit zum Ausprobieren von Ideen zur Verfügung gestellt. «Das Haus der Farbe mit seinen Ateliers, Werkstätten und einer Mustersammlung steht auch ausserhalb des Stundenplans offen, und wer von den Dozierenden da ist, hilft», sagt Wettstein. Sie stellen ihre Expertise als Maler, Künstlerinnen, Gipser, Designerinnen, Illustratorinnen oder Kunsthistorikerinnen zur Verfügung. Angela Huber schätzt dies. «Sie wissen Rat oder können einschätzen,

HAUS DER FARBE

1995 wird das Haus der Farbe mit dem Bildungsgang «**Farbgestaltung am Bau**» gegründet – aus der Vision für einen «erneuerten Berufsstolz und einer grundlegenden Wertschätzung des gestalterischen Handwerks».

2005 Das Haus der Farbe eröffnet das hauseigene **Institut**, welches die öffentliche Hand sowie Partner aus Industrie und Handwerk unterstützt und selbst Forschung betreibt.

2006 werden die Weiterbildungen «**Gestalter:in im Handwerk BP**» und «**Gestaltungsexpert:in im Handwerk HFP**» ins Leben gerufen. **2024** kommt der «**Vorkurs Dekorationsmaler:in**» dazu. **2026** startet zum ersten Mal der Lehrgang «**Licht, Farbe, Raum**». Daneben werden individuelle **Gestaltungskurse** angeboten.

> hausderfarbe.ch

was möglich ist und was nicht.» Aber auch die verschiedenen Berufsgruppen innerhalb der Klasse seien wertvoll. Als sie mit ihrer letzten Semesterarbeit nicht weiterkam, habe sie Vorschläge von den anderen erhalten. «Die Klasse ist mega da für einen, mit ganz neuen Zugängen!»

«Es ist total lässig, wie sie interdisziplinär zusammenarbeiten und voneinander lernen», sagt auch Wettstein. Das sei genau das Ziel der Weiterbildungen, das eigene Handwerk zu stärken, zu erweitern,

«Das Fachwissen der anderen ist so wertvoll.»

Angela Huber, Floristin

den Blick zu öffnen und mit dem eigenen Know-how die anderen weiterzubringen. Gemeinsame Ausflüge zu innovativen Handwerksbetrieben sollen die Studierenden zusätzlich inspirieren und weiter zusammenschweissen.



Material und Expertise stehen den Studierenden auch ausserhalb des Unterrichts zur Verfügung.

Das Haus der Farbe war 1995 von Malermeister, Kirchenmaler und Restaurator Rino Fontana und seinem Berufskollegen Max Schweizer aus der Vision entstanden, den Berufsstolz der Handwerker zu stärken. Wettstein begann als Dozentin und seit 1998 leitet die Kunsthistorikerin die Schule. Der erste Lehrgang, «Farbgestaltung am Bau» auf dem Level der Höheren Fachschule sollte dem Malerhandwerk ein verloren gegangenes Wissen über Farben zurückgeben, und das tut er bis heute. Die Lehrgänge «Gestalter:in im Handwerk BP», den Angela Huber

gewesen. «Ich wurde mir aber stärker bewusst, wer ich bin – als Mensch, als Gestalterin, als Floristin.» Sie wisse heute besser, was ihr Spass mache und wie es ihr Spass mache. Und dass sie zurzeit keine volle Selbstständigkeit anstreben wolle. «Die Herausforderung auf dieser Stufe der Weiterbildung ist, dass dir niemand sagt, was du machen musst.» Das sei cool, aber man müsse damit umgehen können. An der Schule gebe es viel Platz für Veränderung, zum Überlegen. Und sobald man wisse, wohin es gehen soll, seien die Dozierenden zur vollen Unterstützung da.

absolviert, und der weiterführende «Gestaltungsexpert:in im Handwerk HFP» wurden zehn Jahre nach der Gründung ins Leben gerufen. Alle Bildungsgänge stehen allen gestalterischen Handwerksberufen offen.

Die eigene Nische

Die Floristin Marie Bongard schliesst diesen Frühling den Lehrgang als «Gestaltungsexpert:in im Handwerk» mit der Höheren Fachprüfung, dem Meistertitel, ab. Da sie die Berufsprüfung nicht am Haus der Farbe, sondern in der Floristik gemacht hatte, wurde sie sur Dossier aufgenommen. «Ich wollte mir vor allem die Fähigkeiten aneignen, ein eigenes Geschäft zu gründen und es so zu führen, dass ich nicht nur knapp überleben, sondern leben kann», erklärt sie am Telefon. Wie das geht, habe sie auch am Haus der Farbe nicht herausgefunden. Die Kalkulationsmodule seien zu sehr auf den Malerberuf abgestimmt

Ihre Semesterarbeiten, wie Kacheln mit Pflanzenresten oder eine neuartige Pflanzenstütze können auf ihrer Website ateliertschuss.ch unter Projekte angeschaut werden.

Es sei ihnen wichtig, sagt Stefanie Wettstein zurück im Haus der Farbe, dass sich



Die Schulleiterin Stefanie Wettstein arbeitet seit der Gründung beim Haus der Farbe.

die Studierenden wohlfühlten, dass sie wertgeschätzt würden, dass sie weiterkämen. Dazu gehöre, das eigene Berufsbild zu schärfen, die eigenen Vorlieben auszuloten und neue zu entdecken, inspiriert von den anderen Berufen. «Manchmal kristallisiert sich während des Studiums eine Nische innerhalb des eigenen Berufes heraus, die den Berufsleuten voll entspricht und mit der sie sich abheben können.»

TRADUCTION AUTOMATIQUE

Nous avons créé une version française de ce texte avec l'aide de l'IA (ChatGPT).



Anzeige